

FINE ART FOTO

Magazin für sinnliche Fotografie



AUFNAHMETECHNIK

SPUR ORTHOPAN UR
ROLLEI INFRAROT-FILM



FOTOPRAXIS

DIGITALES FINE ART-PRINTING (4)

KNOW-HOW AUS DER
FOTOWERKSTATT (2)

REPORT

WOLFGANG MOTHES



PORTFOLIOS

LILYA CORNELI
RENE ASMUSSEN
MARTIN NEUSS



Auf anderer Wellenlänge

Rolleis Debüt mit Film-Spezialitäten

Seit geraumer Zeit schon kooperieren das Braunschweiger Traditionsunternehmen Rollei und der mit der Marke Maco auf anspruchsvolle Schwarzweißprodukte spezialisierte Hamburger Laboranbieter Laborpartner in Form einer Vertriebspartnerschaft. Jüngstes Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist der Rollei Infrarotfilm, der die analoge Fototechnik im allgemeinen und die Infrarotfotografie im besonderen bereichert.

MIT HARTMUTH SCHROEDER, DEM MOTOR der Firma Laborpartner, hat die Fraktion der Anhänger anspruchsvoller Schwarzweißfotografie einen unermüdlichen Mentor, der nicht nur immer wieder neue, interessante Produkte kreiert, sondern auch in Breschen springt, die dann entstehen, wenn sich andere Hersteller aus gewissen Marktsegmenten zurückziehen. Das gilt insbesondere für die sicherlich – zumindest hierzulande – vergleichsweise kleine Szene der Infrarotfotografie, in der sich Maco mit innovativen und hervorragenden Materialien einen Namen gemacht hat. Seit neuestem werden diese Produkte unter der Marke Rollei von der Rollei Fototechnic angeboten. Bei dem Rollei Infrared handelt es sich um einen panchromatischen Schwarzweiß-Negativfilm mit erweiterter Sensibilisierung bis in den Infrarotbereich. Dies bedeutet, daß im Gegensatz zum Kodak High Speed Infrared 2481, dem über viele Jahrzehnte bekanntesten Vertreter dieses Filmtyps, eine strenge Rotfilterung mit einem sogenannten „Schwarzfilter“ erfolgen muß, damit der charakteristische IR-Effekt so richtig zum Tragen kommt. Daneben verweist der Hersteller auf einen großen Belichtungsspielraum mit hoher Belichtungsreserve für den Einsatz bei allen Lichtverhältnissen und Witterungsbedingungen, eine spezielle Beschichtung zur Verbesserung der Transporteigenschaften in den Kameras, die Verwendung sowohl bei Tageslicht als auch bei Kunstlicht, die Bewältigung eines großen Kontrastbereichs zur Wiedergabe eines großen Tonwertumfangs, eine hohe mechanische Belastbarkeit dank einer Polyesterunterlage mit hoher Bruch- und Reißfestigkeit, ein sehr gutes Auflösungsvermögen,



sehr feines Korn und sehr hohe Schärfe als Grundlage für Negative mit einer exzellenten Qualität. Hervorgehoben wird auch die besondere Eignung für die digitale Bearbeitung über Scanner, so daß für die Traditionalisten damit gewissermaßen auch die Brücke zur hybriden Anwendung geschlagen wird.

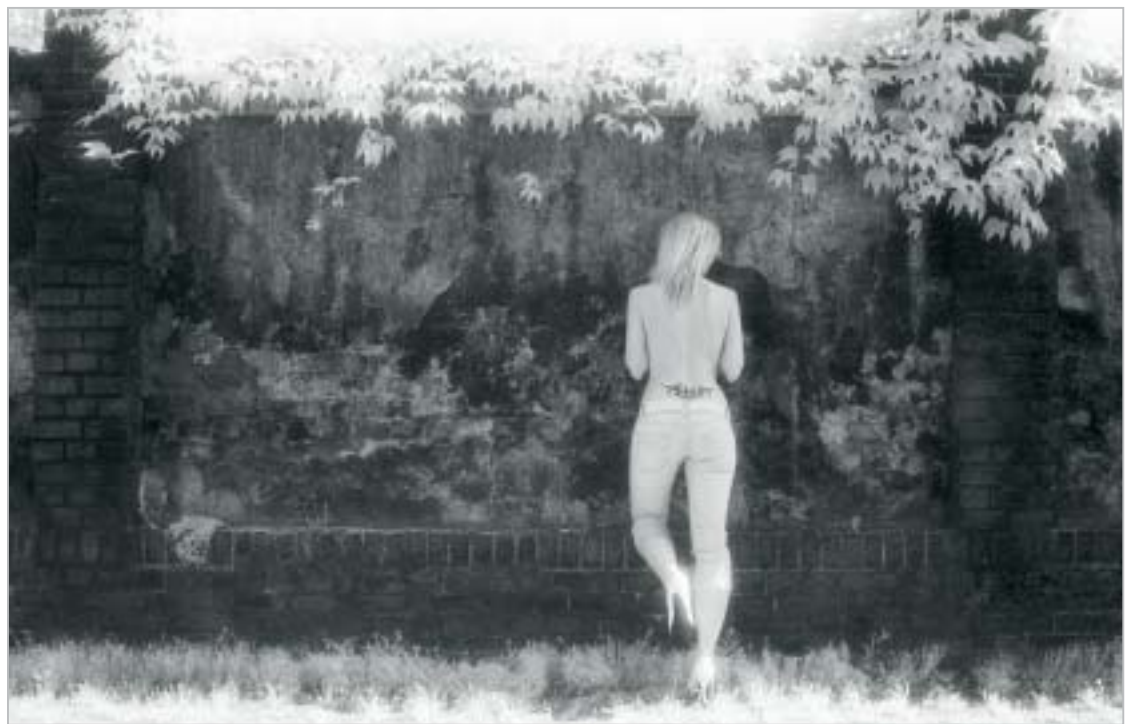


Aufgrund der bis in den Infrarotbereich ausgedehnten Sensibilisierung müssen bei diesem Film die in der Infrarotfotografie üblichen Sicherheitsvorkehrungen beachtet werden, doch da der IR 820/400 kein reinrassiger IR-Film ist, kann das Einlegen des Films in die Kamera bei entsprechend sorgfältiger Handhabung auch

Ein überraschender IR-Effekt, wie man ihn von anderen Infrarotfilmen nicht kennt. Belichtet durch ein normales Rotfilter (Cokin) ist der Wood-Effekt beim Rolleiflex IR 400, die charakteristische helle Wiedergabe von Blattgrün, sehr schwach ausgeprägt, in diesem Beispiel gar nicht erkennbar. Dafür liefert der Film trotz des gebräunten Teints des Modells eine an Alabaster erinnernde Hautwiedergabe. Aufnahme mit Mamiya M645, Sekor-C 2,8/110 mm, Blende 11 und 1/8 Sek., entwickelt in Maco LP Supergrain.



Die Vergleichsaufnahmen – oben der Rollei IR 400, unten der Kodak High Speed IR 2481, zeigen die unterschiedliche Charakteristik beider Filme. In diesem Fall wurde auch der Rollei-Film mit einem normalen Rotfilter (Nikon R60) mit dreifachem Verlängerungsfaktor belichtet. Es zeigt sich, daß nur das von der Sonne beschienene Efeu und Gras den typischen Wood-Effekt aufweist, während dieser beim Kodak-Film auch in den Schatten sichtbar wird. Dafür bringt der Rollei-Infrarotfilm eine deutlich bessere Tonwertdifferenzierung im Mauerwerk, das beim Kodak-Film etwas flau und verwaschen wiedergegeben wird. Die Körnigkeit ist beim Rollei IR 400 deutlich geringer, die Schärfelistung besser als beim HIE 2481.



bei gedämpftem Licht erfolgen. Dies ist insbesondere bei der Rollfilmversion erwähnenswert, denn hier muß bekanntlich der Papiervorspann auf die Pfeilmarkierung der Kamera

oder des Magazins ausgerichtet werden, was völlig unmöglich wäre, ließe sich der Film nur bei absoluter Dunkelheit einlegen. Daß das Einlegen bei gedämpftem Licht, etwa im Kör-

perschatten in der Tat kein Problem darstellt, hat sich in meiner Praxis bestätigt. Beim Rollfilm sollte zudem darauf geachtet werden, daß der belichtete Film vor dem Verkleben mit dem Fixierstreifen straff aufgewickelt und anschließend im Dunkeln gelagert wird, damit sich kein Streulicht zwischen Schutzpapier und Film „einschleichen“ kann. Apropos Rollfilm: Damit sind wir bei einem Vorzug, den es auch schon bei den Maco-Vorläufern dieses Films hervorzuheben galt: es gibt den Rollei Infrared sowohl als Kleinbildpatrone mit 36 Aufnahmen, als Rollfilm 120 und als Planfilm 4x5“. Somit kommt eine größtmögliche Zahl von Anwendern in den Genuß dieser reizvollen Aufnahmetechnik. Vor allem der Rollfilm mit seinen Aufnahmeformaten von 4,5x6 bis hin zum riesigen Panoramaformat 6x17 cm erweitert den Einsatzbereich beträchtlich. Die Empfindlichkeit wird vom Hersteller mit ISO 400/27° angegeben, mit dieser Einstellung bin ich bei meinen Tests sowohl mit Kleinbild- als auch Rollfilmen zu guten Ergebnissen gekommen. Vor allem die Mittelformatfotografen werden die hervorragende Feinkörnigkeit dieses Films zu schätzen wissen, die man, um noch einmal ein Mitbewerberprodukt zu zitieren, dem Kodak High Speed Infrared 2481 nun wahrlich nicht nachsagen kann. Unbelichteter Film kann nach Angabe des Herstellers bis zu 24 Monaten gelagert werden, generell empfiehlt sich eine Kühlung bei 8° C. Belichteter Film sollte nach der Belichtung baldmöglichst verarbeitet werden. Wie alle Infrarotfilme muß auch der Rollei IR 820/400 bei völliger Dunkelheit entwickelt werden. Dies kann im Prinzip mit allen handelsüblichen Entwicklern erfolgen. Alle Bildbeispiele dieses Beitrags wurden in LP Supergrain 7 Min. bei 20° C entwickelt. Aufgrund seiner Sensibilisierung kommen für die Praxis die bereits erwähnten „Schwarzfilter“ zum Einsatz, z.B. RG 715 von Heliopan, Wratten 88A von Kodak, Nr. 092, 093 und 099 von B&W oder Nr. 007 von Cokin. Diese extrem dichten, dunkelroten Filter erlauben praktisch keine Motivbetrachtung mehr, so daß die Festlegung des Bildausschnitts ohne Filter erfolgen muß. Auch die Belichtungsmessung durch diese fast undurchsichtigen Filter ist praktisch unmöglich, so daß es sich empfiehlt, Kamera oder Belichtungsmesser auf ISO



25/15° effektive Empfindlichkeit einzustellen. Mit diesem Grundwert kommt man auf Anhub zu gut belichteten Negativen, wobei sich zur Sicherheit immer eine Belichtungsreihe von zwei oder drei Aufnahmen empfiehlt, da der IR-Anteil innerhalb des Spektrums bei den verschiedenen Lichtverhältnissen schwankt. Aufgrund seiner Charakteristik kann man dem neuen Rollei-Infrarotfilm sehr gute Eigenschaften bescheinigen, und dem Klassik-Liebhaber, zu denen IR-Fans sicherlich gehören, gibt Rollei beim Kauf der 10er-Kleinbildpackung (Rollfilm 120 ist zu 12 St. gepackt) noch eine schöne praktische Holzbox dazu.

Rudolf Hillebrand

Die langen Belichtungszeiten, die die strengen Rotfilter mit sich bringen, sorgen häufig für Bewegungsunschärfen, die sich insbesondere bei Bäumen, Sträucher und Gras bemerkbar machen. Interessant ist, wie unterschiedlich der Rollei IR 820/400 Pflanzengrün wiedergibt. Das Gras im Vordergrund und die Blätter des Kirschaums kommen sehr hell, während die Koniferen im Hintergrund deutlich dunkler erscheinen. Mamiya M645, Sekor-C 2,8/80 mm.